Vom Zuhörer aus gesehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER MENSCH IM BANNE VON MIKROFON UND KAMERA

Sätze aus der Rede von Prof. Paul Heimann, Berlin, am deutschen evangelischen Kirchentag.

" ... Es gibt aber beim Film eine Schwierigkeit, vor der auch die künstlerischen Höchstleistungen kapitulieren müssen... Sie liegt in der permanenten Ueberfülle des Angebotes..... Selbst die wertvollsten Filme haben nur Saisoncharakter, und die Fernsehproduktionen werden gar als Tageserzeugnisse geplant und verwirklicht. ... In einer solchen Situation findet der teilnehmende Betrachter in den Programmen nur einen sehr äusserlichen, aber keinen innern Halt mehr. Es hat sich hier -verglichen mit vergangenen Kulturepochen, - eine Wendung fast kopernikanischen Ausmasses vollzogen. Eine Orientierung an säkularen dichterischen Gestalten und Bildwerken scheint der Vergangenheit anzugehören. Das individuelle Bewusstsein des Einzelnen ist heute aufgerufen, aus dem pausenlosen Angebot sich überstürzender Eindrücke selbst das Lebensbedeutsame aufzugreifen. Die dahinflutenden Bilder gewähren keinen objektiven Ruhepunkt und verweisen den Betrachter immer wieder auf sich selbst, so dass es in dieser geschichtlichen Stunde auf nichts so sehr ankäme, als auf die Erweckung und Aktivierung dieses auf sich zurückgeworfenen Einzelbewusstseins. Dieses findet sich heute einer in Millionen Bildschirme und Empfangsgeräte aufgelösten Universalbühne gegenüber... Diese Filmbühne lässt sich in der Tat ganz ernsthaft auffassen als eine radikal verweltlichte Umkehrung des Kathedralenprinzips. Die neuesten Hausaltäre dieser verweltlichten Kathedrale stehen als Fernsehempfänger in allen Wohnungen. Ueber sie hinweg fliesst heute ein immerwährender Strom profaner Bilder, die Millionen von Menschen bald in diese, bald in jene Erlebnisrichtung drängen. In welch seltsamen Gegensatz steht der zeitenthobene sakrale Innenraum der mittelalterlichen Gotteshäuser mit seinen steinernen Figuren, Symbolen und Malereien zu dieser dynamischen und weltlichen Bilderflut, die sich schon deshalb nicht als Halt für eine nach objektiven Fixpunkten ausschauende Menschheit eignet, weil sie sich stündlich ändert... So drückt sich in dieser geschichtlichen Entwicklung von der Kathedrale zur modernen Universalbühne symbolisch ein bedeutungsvoller Bewusstseinswandel aus. Wir sollten diesen Wandel nicht nur bedauern....

VOM ZUHOERER AUS GESEHEN

FH. Die neue Organisation des Programmdienstes von Beromünster gestattet heute eine engere Zusammenarbeit der drei Studios auch auf dem Gebiet des Hörspiels, das zu den vornehmsten Aufgaben eines verantwortungsbewussten Senders gehört. Dies kam bei einer Kontaktnahme zwischen Rundspruch und Presse zum Ausdruck (wobei von der letztern allerdings nur ein kleiner Teil zugezogen wurde). Es konnte so doch der ernste Wille für ein einheitliches Beromünsterprogramm auf diesem Gebiet festgestellt werden, ein erfreulicher Schritt, (auch wenn er leider erst unter dem Druck der Fernsehkonkurrenz erfolgte).

Begreiflicherweise gibt das Fernsehspiel dem Hörspiel einige harte Nüsse zu knacken auf, weshalb sie zur Zeit im Vordergrund der Ueberlegungen der Programmleiter stehen. Wohl oder übel muss die Frage gestellt werden, ob das Radiohörspiel angesichts der Entwicklung des Fernsehens überhaupt noch eine Zukunft hat, wenn einst die Fernsehempfänger ebenso verbreitet sein werden wie heute die Radios. Die Parallele der Entwicklung vom Stummfilm zum Tonfilm , die praktisch zum Untergang des erstern führte, liegt doch bedrohlich nahe. Die Stellungnahme der Programmleiter lautet jedoch betont optimistisch; es liege keine Veranlassung vor, kleinlaut vor der Uebermacht des Fernsehens zurückzustehen. Die Parole heisse Anpassung.

Damit kann man im Ganzen einverstanden sein. Auch wir glauben, dass weder Hörspiel noch Hörfolge ausgespielt haben, selbst wenn bald das Fernsehen in unserm Land dominieren und das Radio vorwiegend nur noch von Musikinteressenten stärker gepflegt werden wird. Der Beweis liegt schon darin, dass sie bis jetzt auch dort nicht ganz verdrängt wurden, wo das Fernsehen eine grosse Rolle spielt, in den angelsächsischen Ländern. Ausserdem gibt es immer wieder interessante Werke, Original-Hörspiele, die sich überhaupt nur für den Rundspruch eignen, im Fernsehen, auf der Bühne oder im Film undenkbar sind, der Oeffentlichkeit jedoch nicht vorgehalten werden dürfen.

Aus dem vorgelegten Programm ist ersichtlich, dass von 34 geplanten Werken 16 echte Hörspiele und 18 Bearbeitungen von Bühnenstücken oder Romanen darstellen. In diesem Punkt scheint denn auch einige Unsicherheit bei den Rundspruchleuten zu herrschen, denn sie wünschten, dass darüber diskutiert würde. Nach ihrer Ansicht habe ein für das Radio bearbeitetes Bühnenstück ebensolche Berechtigung wie das reine Hörspiel. Darüber ist schon lange gestritten worden, wir haben uns hier seinerzeit nachdrücklich für eine Bejahung der Frage ausgesprochen.

Doch inzwischen ist das Fernsehspiel gekommen. Es kann nun gar kein ernsthafter Zweifel darüber bestehen, dass ein Bühnenstück im Prinzip im Fernsehen besser und viel getreuer und geeigneter herausgebracht werden kann denn als Hörspiel. Jeder Interessent, vor die Wahl gestellt, das Bühnenstück zu sehen oder nur zu hören, wird sich für das Sehen entscheiden, nicht nur, weil darin das Hören schon miteingeschlossen ist oder Bühnenstücke schliesslich geschrieben wurden, um gesehen zu werden, was sich aus unzähligen Einzelheiten ergibt, sondern weil die ganze Fülle menschlicher Erscheinungen sich nur beim Gesehenwerden ausströmen kann. Um nur eine Einzelheit herauszugreifen: Das menschliche Antlitz mit seinen unendlichen, seelischen, rührenden oder packenden, ergreifenden oder abstossenden Ausdrucksmöglichkeiten - wo bleibt es beim Hörspiel? Hier muss jeder Einspruch zu Gunsten des Hörspiels verstummen, welches etwas so Grosses nie geben kann. Bei ihm fehlt die so wichtige persönliche Ausstrahlung eines Menschen praktisch ganz. Man denke etwa an Bassermann, der ja auch bei uns im Hörspiel tätig war, doch konnte selbst er (und jeder echte Künstler) sein Bestes nur auf der Bühne (oder im Film) geben; sein Auftreten im Hörspiel blieb kümmerliche Halbheit. Nur das gesehene Drama kann wirklich Menschen zeigen, Menschen zB., die das Schicksal erhebt, wenn es sie zermalmt.

Dagegen ist das Hörspiel das Reich der Gedanken. Wo es nicht um Menschen, sondern um Ideen geht, wo die Aussage, die These, das Wesentliche darstellt, da ist sein Raum. Mit Recht wird deshalb im Ausland das Atmosphärische, das Gefühlige zurückgestellt zugunsten intellektueller Problemstellungen und Auseinandersetzungen.

Selbstverständlich überschneiden sich die beiden Arten. Es gibt überwiegend auf das Wort ausgerichtete Dialog-Bühnenstücke (zB. Thesenstücke), welche sich auch für Radiosendungen eignen. Doch sind dies Ausnahmen. Wir glauben deshalb, dass die Programmleitungen von Beromünster sich auf einem Irrweg befinden, wenn sie sich überwiegend an Bühnenbearbeitungen klammern. Da Fernsehen ist hier mit seinen sichtbaren Menschen überlegen. Das Hörspiel muss sein eigenes Reich zwischen gegenständlicher Realität und fantastischer Unwirklichkeit schaffen. Früher oder später muss der Rundspruch deshalb zum reinen Hörspiel übergehen. Hier allein hat er noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten, und kann das drohende Aschenbrödeldasein vermieden werden. Es wäre gut, wenn er sich bald dazu entschlösse und Bühnenbearbeitungen in den Hintergrund schöbe. Nur so wird es ihm auch möglich sein, seine Qualität ständig zu verbessern und die Konkurrenz des Fernsehens erfolgreich zu bestehen.